

Christian
Meyers

MILES UND
KENNY DORHAM
IM OHR

Mit seinem neu gegründeten Quintett hat der Berliner Trompeter und Flügelhornist Christian Meyers das vor einigen Wochen auf Neuklang erschienene Album „East Autumn“ eingespielt. Über die Jahre flossen immer mehr Kompositionen für diese klassische Jazzbesetzung aus seiner Feder aufs Papier. Ein so konsequenter wie homogener Quintett-sound ist das Ergebnis – es swingt und groovt, leise Instrumentalballaden finden ebenso ihren Platz wie ein Ausflug in die musikalische Welt des Calypso.

Von Carina Prange

sonic: Du bist im klassischen Trompetenspiel ebenso bewandert wie mit der Jazztrompete. Standst du nie vor der Entscheidung, dich auf eine von beiden Richtungen festzulegen?

Ch. Meyers: Grundsätzlich bin ich Jazzspieler. Ich habe zwar mit klassischem Trompetenunterricht begonnen und auch klassische Trompete studiert, habe aber immer Jazz gespielt. Ich halte das nach wie vor für einen guten Weg. Als junger Mensch fand ich es spannend, dass die Trompete in so unterschiedlichen Musiken zuhause ist. Deshalb versuche ich bis heute, offen zu sein für die verschiedenen Stile. Wenn ich jedoch schreibe und produziere, kommt immer Jazz im weitesten Sinne heraus. Die Grundlagen, was Technik und Sound angeht, sind sehr wichtig und ich komme immer wieder zu dem zurück, was ich in der klassischen Ausbildung gelernt habe. Das versuche ich, auch an meine Studenten weiterzugeben.

sonic: Was für Anforderungen stellt der Anspruch, auf beiden Gebieten gut zu sein?

Ch. Meyers: Als Spieler ist es sehr schwer, beides auf hohem Niveau zu bedienen. Man kann nicht gleichzeitig wie Maurice André und Clifford Brown klingen! Mein Sound und meine Artikulation haben sich doch ein Stück weit vom „klassischen Ideal“ entfernt. Ich merke das immer, wenn ich mit den Kollegen vom RSB spiele. Nach ein, zwei Proben bin ich halbwegs wieder da, aber ich würde mich nicht mehr als „klassischen Trompeter“ bezeichnen. Ich durfte neulich im Gewandhausorchester Leipzig erste Trompete spielen. Da habe ich dann aber auch eine ganze Woche keine einzige Jazz Line gespielt, weil es alle Konzentration kostete, mich klanglich in dieses tolle Orchester einzufügen.

sonic: Du leitest zwei Formationen – Meyers Nachtcafé und das Christian Meyers Quintet. Wie viel Zeit und Raum hast du für diese Projekte neben deiner Dozententätigkeit und der Beteiligung an anderen Projekten?

Ch. Meyers: Manchmal wenig. Ich spiele ja auch die Udo Lindenberg Show „Hinterm Horizont“ am Potsdamer Platz in Berlin und mal in der Band von „The Voice of Germany“. Aber mit beiden Bands versuche ich, so viel wie möglich aufzutreten. Meyers Nachtcafé ist mein akustisches „Lounge-Funk-Jazz Projekt“ – es ist echt hart, immer ein Label auf die Musik kleben zu müssen! Wir arbeiten gerade an unserer zweiten CD. Mit dem Quintett habe ich im Sommer in den Bauer Studios in Ludwigsburg die CD „East Autumn“ aufgenommen. Dabei waren Andi Maile (sax), Ull Möck (p), Jens Loh (db) und Eckhard Stromer an den Drums – im klassischen Jazzquintett-Sound.

sonic: Was gefällt dir an diesem Sound?

Ch. Meyers: Naja ..., wir alle haben ja die Quintette von Miles, von Freddie Hubbard oder Kenny Dorham im Ohr. Trompete und Tenor funktionieren einfach super zusammen! Wenn man da eine Line in Quarten oder Oktaven schreibt, geht's schon los ...

sonic: Die Stücke des neuen Albums sind über Jahre entstanden. Müssen Kompositionsideen wachsen, sich verändern, immer wieder neu erfunden werden, bevor sie für ein Album in die Waagschale geworfen werden?

Ch. Meyers: Die Ideen zu einigen Stücken hatte ich tatsächlich schon vor längerer Zeit. Ich habe da so eine Mappe, in der ich Hooklines, Melodieschnipsel und vielversprechende Akkordverbindungen „zwischenlagere“. Manchmal entsteht ein Stück in einem Tag, an anderen arbeite ich oft über Wochen hinweg immer wieder. Aber es gibt immer den Punkt, wo ich denke: Jetzt bleibt's so. Deckel zu.

sonic: Du unterrichtest Jazztrompete an der HfM Stuttgart. Warst du da von Anfang an?

Ch. Meyers: Nein, ich habe ein paar Jahre in Berlin an der Hanns Eisler Hochschule unterrichtet, bevor ich nach Stuttgart zur Hochschule für Musik und darstellende Kunst kam.

sonic: Was gibst du als Essenz deinen Schülern mit auf den Weg?

Ch. Meyers: Eine gewisse Offenheit für Musik, für die verschiedenen Stile, für die vielen Meister unseres Faches. Ansonsten: Viel Technik. Atmung. Klangvorstellung. Und üben, üben, üben ...

sonic: Schaut man sich deine musikalische Biografie an, fällt auf, dass du viel in diversen Big Bands gespielt hast – und derzeit Mitglied der Rias Big Band bist ...

Ch. Meyers: In der Big Band zu spielen, ist für einen jungen Musiker die beste Ausbildung! Man lernt diszipliniertes Satzspiel und Phrasierung und muss dann aber im nächsten Moment improvisieren und als Solist heraustreten. Das ist eine echte Herausforderung! Es gibt auch so viel großartige Musik für Big Band und es kommt immer noch neue dazu ... ■

EQUIPMENT

Trompete: Endres Horns „Model CM“

Ch. Meyers: „Wir haben auf Grundlage meiner alten Bach ‚Large 25‘ eine spezielle Trompete entwickelt, die vielseitig einsetzbar ist und gleichzeitig einen eigenen Sound mitbringt –, klingt ganz nach mir!“

Mundstücke: Bob Reeves 43S (Spezialanfertigung) bzw. Monette B6LDS1

Ch. Meyers: „Ich komme immer mehr da hin, zu jeder Trompete ein passendes Mundstück zu spielen, besonders, wenn es um unterschiedliche Anforderungen geht.“

Flügelhörner: Oiram, Schilke X3

AKTUELLES ALBUM

Christian Meyers Quartet – „East Autumn“ (Neuklang NCD 4067)

Anzeige



www.fmb-direkt.de

Phone: 05241-21098-0

Metallblasinstrumente | Holzblasinstrumente | Konzertpercussion | Mundstücke | Zubehör | Noten | CD's



Der Fachmarkt im Internet